

Bur Unterzeichnung
sämtlicher Drucksachen
empfiehlt sich die
Buchdruckerei
von
Legler & Zeuner Nachf.
Schandau, Zaukenstr. 131.

Dresdner Brühwürstel
jeht immer in ausgezeichneter Qualität, jeden
Dienstag, Mittwoch und Freitag frisch,
Paar 13 Pfg.,
echte Frankfurter,
große Form, Paar 45 Pfg.,
empfiehlt
Hermann Klemm.

**Konfirmations-
und Oster-Karten,**
sowie sämtliche
Gratulationskarten
empfiehlt billigst
P. verw. Exner,
Rudolf Sendig-Strasse.

Salzheringe,
feinste großflüchtige Ware, in Tonnen,
Schoden und im Einzelnen gebe behufs
schnellerer Räumung billig ab.
Geräuch. u. marin. Heringe,
Bücklinge, Sprotten
und diverse andere Fischwaren stets
frisch.
Schellfisch und Cablian
erwarte Donnerstag.
Hugo Gräfe.

Simonsbrot
Donnerstag frisch ankommend.
Hermann Klemm.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
vorzügl. Corsets,
tadelloser Sitz, in den denkbar verschiedensten
Arten, in jeder Weite, jeder Preislage, ferner
empfiehlt
einen Posten Corsets
zur Hälfte des bisherigen Preises.
Max Schulze, Marktstr. 14.

Pianinos,
solid gebaut, vorzüglich im Ton, em-
pfehle in großer Auswahl
Friedrich Andreas,
Neustadt i. S.

I. 732.
Alw. Kelling,
Dresden-A.,
gegenüb. d. Sophienkirche Nr. 39,
beste und billigste Bezugsquelle für
**Braut-
ausstattungen**
in einfacher bis elegantester Ausführ-
ung. **Trumeau** von 37 Mk.,
Weslerpiegel von 8 Mk.
(H. 33 036 a.)

Otto Ehrlich | Spezial-Geschäft für Bekleidungsartikel, Anöpfe, Futterstoffe,
Schandau. | Modenebeiten, Garne, Wäsche, Tapifferie-Manufaktur.
Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.

Georg Hornauer.
Eingetroffen sind Neuheiten:
**Schwarze und farbige Kleiderstoffe,
Jackets, Sakkos, Kragen, Anzüge.**
Zur Einsegnung
die günstigste Einkaufsgelegenheit.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche
waschen, wenn wir wüssten, welches Wasch-
mittel wirklich weisse Wäsche wäscht?
Das thut
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Man verlange es überall!

Zur Frühjahrs-Pflanzung
empfehle hohe und niedrige Rosen
in neuen Sorten, Ephen in Töpfen,
schöne Salatpflanzen,
Stiefmütterchen, Nelken, Aurikel,
Vergissmeinnicht und Tausendschön-
chen zu billigsten Preisen.
P. Schmidt, Gärtnerei,
Rudolf Sendig-Strasse.

Aerztlich empfohlen.



Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellsch. zu Köln
* * * * *
zu Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50 Mk. 4.-
in 1/2 & 1 Literl. käuflich in
Schandau: **Albert Knüpfel.**

Ratten
Mäuse-Tod Ackerlon, dankb.
anerk. wirksamstes Mittel, Pck. 60 Pfg.
Apoth. G. Pflug, Schandau.

Gesunde Zuchtauben
in großer Auswahl,
**Allenburger Trommler,
Briestauben, Kröpfer,**
sowie alle anderen Rassen.
Junge Zuchthühner (gute Eierleger).
Max Ehlig.

Zuch-Neste
für Knaben und Herren spottbillig.
Hermann Israel.

Zum Küssen
schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigen
jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher
Gaut und blendend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Nabebeuler
Stechensperd-Lilienmilch-Seife**
von **Hermann S. Co., Nabebeul-Dresden**
allein echte Schutzmarke: Stechensperd.
à Stk. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und in
Wendischhäuser: **Franz Niederle.**

Urin
Untersuchung zur sicheren Erkennung bei
Erkrankung innerer Organe führt gewissen-
haft aus
H. Meinhold, Prossen.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke
beim Landgericht Dresden ist jeden Donner-
stag bis Nachm. 1/2 3 Uhr in Schandau
im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Feste Preise.

Grösste Auswahl
in
Konfirmanten-Anzügen
in Kammgarn, Tuch und Cheviot, schwarz und blau,
Mk. 5 1/2, 6 3/4, 8 1/2, 10, 12, 14, 18 und höher.
Gratis
zu jedem Konfirmanten-Anzug ein Hut.

Kaufhaus Goldne Eins
i. u. m. 1 Schlossstr. 1 i. u. m. 1 Etage
Frack-Verleih-Institut Etage

Fast neues Fahrrad
(Marke Deutschland) preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle der Elbzeitung.

Eine Gartenlaube
in bestem Zustande (auseinandernehmbar)
billig zu verkaufen. Näheres in der Ge-
schäftsstelle der Elbzeitung.

Fremdliche II. Etage
per 1. Oktober zu vermieten.
G. A. Thomas, Badstraße.

Freundl. Wohnung,
2 Treppen, Stube, 2 Kammern und Zubehö-
r, an ruhige Leute zu vermieten, 1. April oder
später beziehbar.
A. verw. Gerschel, Rathmannsdorf.

Gesucht
werden für zwei flottgehende Sommerhotels
2 junge gesetzte Mädchen
aus guter Familie nicht unter 24 Jahren
als Herausgeberinnen für Küchenvorräte.
Offerten nebst Photographie, Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüche sind zu
richten an
Frau Anna Meyer,
Rainwiese b. Herrnskretsch i. B.

Gesangbücher
in geschmackvollen soliden
Einbänden.
Gustav Bossack.

Von ganz frischer Ankunft (Waggon
am Montag in Dresden) empfehle ich
Apfelsinen
in besten dunkelfarbigen Qualitäten, voll-
ständig süß, saftig und aromatisch,
prima conrante Früchte, Pfd. 20 Pfg.,
feinste Bergfrüchte
mit Blutrotten, Pfund 25 Pfg.
Bei Abnahme von Originallisten zu jetzigen
Tagespreisen à Riste Mk. 9.—.
Hermann Klemm.
NB. Von der billigen bis jetzt mitge-
handelten Frucht, à Pfd. 15 Pfg., ist noch
kleines Lager vorhanden.

Konfirmanten-Hüte,
Handschuhe, Stravatten u. Hosenträger
empfiehlt in großer Auswahl zu soliden
Preisen
Gustav Schnabel, Zaukenstr. 132.

Gemischter Kirchengor.
Freitag pünktlich 8 Uhr Lindenhof.
(Damen 7 Uhr.)

Veloziped-Klub.
Donnerstag abend 8 Uhr
ab:
Basteiplatz-Pallmann.

Deffentlicher Vortrag
im Ortsverein Rathmannsdorf-Plan
Sonntag, den 22. März abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Tiefen Grunde“.
Referent Herr Lehrer **Herrmann,** Klein-
hennersdorf, über: **„Die Frau“.**
Hierzu werden die Mitglieder nebst An-
gehörigen ergebenst eingeladen. Für Nicht-
mitglieder Eintritt 20 Pfg.
Der Vorstand.

Restaurant „Hohenzollern“.
Donnerstag,
den 19. März
Schlachtfest.
Vorm. von 9 Uhr
an **Wellfleisch,**
abends **Schweinsknöchel** mit Sauerkraut
und Klößen, wozu freundlichst einladet
hochachtungsvoll **Robert Augst.**

Nebenverdienst
in schriftlichen Arbeiten gesucht.
Offerten unter X 100 an die Geschäfts-
stelle der Elbzeitung erbeten.

**Wer schnell und billig
Stellung**
sucht, verlange v. Postkarte die Allgemeine
Bakanzliste für das Deutsche Reich,
Nürnberg 165.

Für meine **Elb-Schwimm- und
Bade-Anstalt** suche ich per
15. April einen zuverlässigen erfahrenen
Schiffsmann
als **Badediener** und **Schwimm-
lehrer.** Vorzustellen Sonnabend und
Sonntag vormittag, **Dresden, Pillnitzer
straße 65 Gartenhaus bei Gasse.**
(H. 33 084 a.)

Gesucht
wird für einen jungen Mann ein ein-
fach möbl. Zimmer per 15. April.
Angebote mit Preisangabe unter F. H. 16
durch die Geschäftsstelle der Elbzeitung er-
beten.
Ein kräftiges
Haus- und Küchenmädchen
wird zum 1. April gesucht in
Hotel Stadt Berlin.



Seifenblasen

Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Die Welt.

In stetem Lauf und Umschwung ist
die Welt,
Die Jahre fliehen, Tag und Stunde
weichen,
Der Schmerz nur fällt der Zeit in's
Rad und hält
Es für Minuten fest an seinen
Speichen.



„Frau Hipprieh, was machen Sie denn immer so in den langen Winterabenden?“
„Ich lese viel!“
„Was lesen Sie denn da Schönes?“
„Erbsen und Linsen!“

Verfid.

Kummel: „Du hast heute dem Briefträger ein Trinkgeld gegeben — hast wohl einen Geldbrief bekommen?“
Kummel: „Ach nee. Unverschämtheit von meinem Schneider! Schickt mir der Kerl die Rechnung als Geldbrief, damit ich sie annehm'!“

Yedj.

„Kujust is thätig verknagt worden! Sein Verteidiger hat aber ooch gar nichts geredet!“
„Ja, Kujust hat ihm unglücklicherweise vorher mit ander'n Sachen ooch die Verteidigungsrede aus der Tasche gestohlen!“



Scharfe Kontrolle.

Feldwebel (winkend auf ein paar stehen gebliebene Pflänzchen deutend): „Das nennst Du altes Kamel den Hof säubern? Du willst Dir hier wohl Rosenhofsblüten züchten?“



Neue Abwechslung.

Er: „Hast Du eben die Sternschnuppe gesehen, liebe Frau?“
 Sie: „Ja — ja —!“
 Er: „Na, hast Du Dir auch was dabei gewünscht?“
 Sie: „Ja — einen neuen Hut!“
 Er: „So — weiter nichts?“
 Sie: „O doch!“
 Er: „Was denn?“
 Sie: „Daß bald wieder eine Sternschnuppe fällt!“

Der böse Hauptmann Erlekm.

Humorelle von A. Wille

„Stillgestanden! Ich glaube gar, im zweiten Zuge rührt sich noch so ein Hund! Russetier Pawlaschka, lag warte nur noch auf den Moment, wo ich ihm den Schädel spalte.“
 Da die Kompanie des Hauptmanns Erlekm an diese scharfsichtlichen Gelüste ihres Chefs gewöhnt war, berührte sie dies ebenso wenig wie den Russetier Pawlaschka. Der Herr Hauptmann war heute wieder in böser Stimmung. Bis 11 Uhr war das Kompanieerzieren angefaßt, und diese Zeit war bereits um 13 Minuten überschritten, wie der Fähnrich John hinter dem zweiten Zuge vorhin konstatiert hatte.

Noch ein anderes Wesen hatte dies festgestellt, das war Therese, die alte Buchstube des Hauptmanns. Diese wußte in Folge ihrer langjährigen Dienstzeit ebenso gut, wie lange Dienst angefaßt war, wie jeder Soldat, und sie hatte ihren eigenen Trieb, den Herrn Hauptmann daran zu erinnern. Sobald die Uhr der nahen Garnisonkirche die festgesetzte Stunde geschlagen hatte, wirbelte sie zunächst ihren kurzen, haarlosen Schwanzstummel einige Male nervös im Kreise. Wenn dann der Hauptmann ausholte, um mit gewaltiger Stimme sein

Kommando auf die Kompanie herabzuschmettern, dann wippte sie plötzlich hinten hoch und Herr Hauptmann Erlekm biß sich auf die Zunge. Dann belam Therese eins mit der flachen Klinge, was sie quiettschend mit einem Wirbel des Schwanzstummels dankend quittierte. Nach weiteren zehn Minuten biß sich der Herr Hauptmann das zweite Mal auf die Zunge und beim dritten Male ließ er des grausamen Spiels genug sein und ritt nach Hause.

Der Russetier Pawlaschka war die „Freude“ der Kompanie. Im Grunde ein geriebener Kerl, der unter dem Deckmantel größter Vornehmheit diese Eigenschaft zu verbergen trachtete. Von Hause aus Schiffer, wußte er sich durch steiles Tabakrauchen über das Oede der Exerzierstunden hinweg zu helfen.

Eben holte der Hauptmann Erlekm zu neuem Kommando aus.

„Das — scht . . . ft . . . Bestie — Gewehr . . . über!“ Therese hatte das zweite Mal gewippt. Wählich nahmen die Büge des Herrn Hauptmanns den Ausdruck maßlosen Entsetzens an. Mit mächtigen Galoppsprüngen sprengte er vor den zweiten Zug.

„Russetier Pawlaschka, — ich glaube gar, er grinst!“
 Doch Russetier Pawlaschka grinste nicht, er hatte nur in der rechten Wade ein großes Stück Kautabak eingeklemmt, was dem ganzen Gesicht einen malitösen Ausdruck verlieh. Beim Herannahen des Hauptmanns hatte er das Stück Tabak schnell mit der Zunge in die linke Wade befördert und sah nun starr ins Weite.

Der Hauptmann befah sich prüfend einen Augenblick den schönen Männerkopf. „Was hat er denn im Maul, Russetier Pawlaschka?“

Pawlaschka sah stumm dem Vordermann in den Nacken. „Will der Kerl reden!“

Pawlaschka würgte einen Augenblick. „Zum Waschl . . . Herr Hauptmann,“ entquoll es dann dem Gehege seiner Zähne.

„Ach, Herr Leutnant von Keller, bitte, sehen Sie mal nach, was der Kerl im Maul hat.“

Leutnant von Keller eilte herbei, und nach einer Besichtigung der aufgeschlagenen Kinnladen, griff er salutierend an den Helm. „Kautabak, Herr Hauptmann!“

Hauptmann Erlekm war einen Moment sprachlos. Wählich nahm sein Gesicht den Ausdruck eines teuflischen Entschlusses an.

„Runterschluden das Zeug, runterschluden!“
 Pawlaschka würgte und würgte. Sein Antlitz wurde blaurot. Dann streckte er plötzlich den Kopf weit vor, nahm einen gewissen Anlauf, ein gurgelndes Schlucken und das Stück Kautabak ging den Weg des Haisch.

Der Hauptmann sprengte wieder vor die Front. „Parademarsch in Bügen . . . erster Zug . . . Paradeere . . . Marsch!“

Der erste Zug ging tadellos vorüber, nicht so der zweite. Pawlaschkas Gesichtszüge hatten mehr und mehr einen verzerrten Ausdruck angenommen. Am liebsten hätte er beide Hände gegen den Leib gepreßt solche Verheerungen betriebe da drinnen der Kautabak. In gekrümmter Haltung und mit schlotternden Knien marschierte er vorüber.

„Herr Leutnant von Keller, Ihr Zug marschiert unter aller . . . scht . . . ft . . . diese Bestie“ . . . Therese hatte das dritte Mal gewippt. „Herr Oberleutnant Schulz führen Sie bitte die Kompanie nach Hause. Herr Leutnant von Keller, lassen Sie den zweiten Zug eine halbe Stunde nachgezieren.“

Der Hauptmann sprach und sprengte von dannen. Mit einem stillen Fluch übernahm Leutnant von Keller das Kommando über seinen Zug. Nach einer halben Stunde größter Qual für den Russetier Pawlaschka war auch dieses Exerziervergügen beendet. Auch der Fähnrich John, der zum zweiten Zuge gehörte, hatte mit nachgezieren mühen und war nun wütend auf Pawlaschka, der überdies sein Püher war.

„Verdammtter Esel,“ knurrte er in der Kaserne Pawlaschka an, „das hat man ihm wieder zu verdanken.“

„Oh, schad' nichts, Herr Fähnrich, ich mach' das schon wieder gut.“ Pawlaschka war Nachmittags als Ordonnanz auf das Geschäftszimmer des Generalkommandos komman-



Eine schöne Stellung.

„Sie, Herr Balletmeister, das Schuhband ist Ihnen aufgegangen!“



„So? Danke, das wird gleich in Ordnung sein.“

Prognose.

„Spund, Du hast aber auch nie Geld! . . . Ich glaube bestimmt, wenn Du Dich der-einst durch Feuer be-statten läßt, bleibt da nicht mal 'Ksche übrig!“

*

Anzüglich.

Pfarrer
(zum Förster):
„. . . Sie hatten Ihrem Sohne einen Hauslehrer für Latein und Griechisch? Ich hatte gedacht, im Latein könnten Sie ihm selbst ganz gut nachhelfen!“

diert. Er hatte sich inzwischen einigermaßen erholt, als er seinen Dienst dort antrat.

Pfötzlich um drei Uhr, als sich der Fähnrich John gerade zur Ruhe auf seinem Sofa ausstrecken wollte, kam Pawlaseghd herein.

„Herr Fähnrich, Herr Fähnrich, oh, ich wissen aber Neugier!“

„Was?“ brummte John.

„Vor halber Stunde ich treten ganz leise mit Ordonanzmappe herein zu Herr General, da sein drinne bei ihm Hauptmann — Adjutant. Pawlaseghd steh'n ganz stille vor-schriftsmäßig an Thür und da hören ich wie General sprechen, „ja lieber Hauptmann, bleib dabei — Alarm — heut' Nacht zwölf Uhr“ — Pawlaseghd machen vor Schreck an der Thür „Rührt Euch“ und da sehen wir erst der Herr General. Ich dann gleich laufen zu meinem Herrn Fähnrich.“

John war aufgesprungen.

„Ist das wirklich alles wahr, Kerl?“

„Oh, Herr Fähnrich, Pawlaseghd immer sagen Wahr-heit, lieber freffen Kautabak!“

„So, so —“

„Natürlich, Herr Fähnrich, und ich mir gleich unterwegs was ausgedenken für unsere gutte Hauptmann.“

John blieb verwundert in seinem Spaziergange durch's Zimmer stehen. „So, was denn?“

„Ich haben doch neulich geholen für Herrn Fähnrich aus Apotheke, wie waren krank, solcher Pulver zum guttes Schlafen für Herrn Fähnrich — je je, je je haben ich mir gedanken, unser Fähnrich sein so kuger Herr, wenn könnten neben die Pulver unsren gutten Hauptmann heut' Abend.“

John verbiß sich ein Lachen: „Unsinn, Pawlaseghd, er ist wohl verrückt, Kerl!“

Als Pawlaseghd betäubt das Zimmer verlassen hatte, war John zu Leutnant von Keller gegenüber in die Wohnung gestürzt, woselbst die beiden Freunde eine geheimnisvolle Unterredung hatten.

„Das wirkt, Keller, das wirkt,“ versicherte John. „Suf-fonal heißt das Zeug, ich habe noch drei Pulver!“

„Wenn's nur glückt!“

Mit einem verständnisvollen Händedruck gingen die Beiden auseinander.

In den Kasernenzimmern der Kompanie des Hauptmanns Erlesam hatte sich plötzlich ein Gerücht verbreitet.

Niemand wußte, woher es gekommen, aber von der Stube des Feldwebels bis hinab in die Mannschaftsräume (lüsterte man sich geheimnisvoll zu: „Heut' Nacht wird alarmiert!“ — —

Im Offizierkasino wurde heute Hauptmann Erlesam's Geburtstag gefeiert. Erlesam war Junggeselle und ein trank-feister Herr. Nach Tisch hatte man sich im Rauchzimmer in zwanglosen Gruppen niedergelassen und trank ein dunkles Bier. Der Fähnrich John füllte in Erlesam's Nähe von Zeit zu Zeit aus einem großen Glasstuge die Gläser. So konnte es unbemerkt geschehen, daß er heimlich auf den Grund von Erlesam's Glase ein Pulver schüttete, während Leutnant von Keller zur selben Zeit die allgemeine Aufmerk-samkeit auf ein gegenüber hängendes Bild ablenkte.

Als man sich trennte, eilte John in die Kaserne. Dort lag alles angezogen, Helm und Tornister neben sich, im Bett. Schnell hatte mit Pawlaseghd's Hilfe auch der Fähnrich John sich umgezogen.

Es war 12 Uhr, als plötzlich laut und schmetternd das Alarm-signal die Stille der Nacht durchhallte. Der Mond be-schien hell den Egerzierplatz, auf dem der Divisionskom-mandeur mit seinem Adjutanten hielt.

In zehn Minuten stand die Kompanie des Hauptmanns Erlesam unter dem vorläufigen Kommando des Leutnants von Keller in vorschriftsmäßig tadelloser Verfassung auf dem Platz. Der Adjutant hatte wohlwollend schwingelnd davon Notiz genommen. Nach und nach erst versammelten sich die übrigen Kompanien und Regimenter. Endlich waren alle vollzählig, nur Hauptmann Erlesam fehlte noch.

Der General schüttelte verwundert den Kopf bei dieser Meldung. Schon wollte man abrücken zur kurzen Übung ins Gelände, als plötzlich von fern her ein dumpfes Pferde-getrappel vernehmbar wurde: „Und hurrah, hurrah, hopp, hopp, hopp, komm's 'ran im tausenden Galopp, daß Rieß und Funken stoben und Röh und Reiter schnoben.“

Herr Hauptmann Erlesam, es ist 48 Minuten nach dem Signal! Ihre eigene Kompanie aber hat ein muster-haftes Beispiel gegeben. In tadelloser Verfassung stand sie als erste zehn Minuten nach dem Alarm-signal auf dem Platz.“

Der Hauptmann sah blaß und verstört aus. Die Kom-panie hatte es heute recht gut unter seiner ungewöhnlich milden Führung. Und Musikant Pawlaseghd laute und grinsend angeführt. — —

Gelungener Zufall.

Sonntagsjäger: „Es tut mir aufrichtig leid, lieber Mann, daß ich Sie angeschossen habe. Wie heißen Sie denn?“
Treiber: „Mein Name ist Gase.“
Sonntagsjäger: „Hier haben Sie zwanzig Mark.
Me Wetter, nun habe ich doch einen getroffen.“

Berufswahl.

Tante: „Was willst Du eigentlich mal werden, Hänschen, Lehrer, Pfarrer oder Leutnant oder was?“
Hänschen (nach langem Überlegen): „Ach, weißt Du, Tante, das hat noch Zeit; zunächst will ich mal Vater werden!“

Höchste Haisvilal.

Penken (am Springbrunnen vor der Universität):
„Du, Papa, gelt, der Springbrunnen ist dazu da, daß die Studenten ihren Durst löschen können?“



Fataler Zustand.

Besucher: „Aber Herr Pannemann, das lassen Sie sich gefallen? Machen Sie doch einfach Ihre Rechte geltend!“
Pannemann: „Ach Gott, wenn ich das nur könnte — ich bin aber liats!“

Vorsorglich.

„Sie glauben gar nicht, wie groß die Furcht meiner seligen Tante vor dem Wlge war, . . . als wir ihr Testament öffneten, stand als erster Wunsch, man möge doch ja ein oder zwei Bligableiter auf ihr Grab setzen!“

Unverbesserlich.

Untersuchungsrichter (zu einem als Don Juan bekannten Angeklagten): „Sie wünschen also zu Ihrer Verhandlung einen Rechtsbeistand?“
Angeklagter: „Ja — aber wenn ich bitten dürft' — einen weiblichen!“

Im Handschuhladen.

Baronin: „Ich habe aus Ihrem Geschäfte auf Um- tausch ein Paar Handschuhe zum Geschenke bekommen; sie haben aber Nr. 7½, und da ich nur Nr. 5½ benötige, sind sie mir natürlich viel zu groß. — Möchte Sie daher bitten, mir die großen Handschuhe gegen ein kleineres Paar umzutauschen und mir für die übrig- bleibenden zwei Nummern ein Paar Kinder- handschuhe für mein dreijähriges Töchterchen dazuzugeben.“

Unterschied.

Nächin (zur jungen Frau, welche ihr die orthographischen Fehler im Rückenbuch verbessert): „Sehen Sie, gnä' Frau, das ist der Unterschied zwischen uns Weiden: Sie wissen, wie's geschrieben wird, und ich weiß, wie's gefocht wird!“

Neues Wort.

Junggefelle: „ . . . Ich habe jetzt ein Einkommen von zehntausend Mark!“
Mutter mehrerer Töchter: „Da sollte man Sie aber standesamtlich be- langen!“

Im Heiratsbureau.

Reisender des Instituts: „Diese junge Frau erhält hunderttausend Mark als Mitgift, außerdem ist sie hübsch, gebildet, lebenswürdig.“
Chef: „Halten Sie mich doch nicht mit diesen selbstverständlichen Dingen auf.“

Aus dem Berichte eines Stationschefs.

Von den bei dem Eisenbahnunglück Verletzten sind noch zu nennen: Meyer aus Hamburg (Bruch des rechten Armes), Müller aus Frankfurt (Kontusionen an der Brust), Lehmann aus Berlin (schwere Verletzungen am Kopf), Amputation wird jedoch nicht nötig sein . . .

Im Stich gelassen.

„Weshalb hassen Sie denn den Müller so unversöhnlich?“
„Wir liebten als junge Leute dasselbe Mädchen.“
„So, so! Da hat er sie Ihnen wohl hinterlistig weggeangelt?“
„O nein, im Gegenteil, plötzlich ver- reiste er und ließ ihr keine andere Wahl als mich.“